



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Grafschaft Schaumburg**

**Siebern, Heinrich**

**Marburg, 1907**

Ehemalige herrschaftliche Gebäude

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97575)

3. Grabstein des Philipp Graebe († 1715), ebenfalls mit Putten und Wappen verziert; die untere Inschrift ist von zwei Dreiviertelsäulen beseitet, die runde Scheiben mit der Darstellung der Sonne und eines Sternes, umgeben von den Worten: „Res mundanae volubilis“ — „Ab uno volumur omnes“ tragen.

Das Epitaphium des 1689 verstorbenen Pastors M. Johannes Francken, eine einfache hölzerne Inschrifttafel, von frei endigendem Ornament umsäumt, hängt an der Südwand im Innern der Kirche.

### Kapellen und geistliche Stiftungen.

Die Ringelklause hat schon Seite 10 Erwähnung gefunden. In Urkunden des Marburger Staatsarchivs werden noch die folgenden genannt. Eine Kapelle „to eren godes leven moder Marien unde alle godes hilghen“ vor dem Ostertor wird 1450, August 14., gestiftet und fundiert und heißt im Kataster vom Jahre 1747 „das Pulvermagazin oder alte Kapelle im Walle vorm alten Ostertore“. Die Kapelle vor dem Seetor hat 1542, Mai 29., einen Marienaltar. Die Kapelle unserer lieben Frauen bei der Weserbrücke wird 1383 von dem Grafen Otto bedacht. Der Altar war den Heiligen Cosmas und Damianus geweiht. Sie wird 1747 vom Kommandanten zum Stalle gebraucht.

In Rinteln bestand eine Brüderschaft des heiligen Nicolaus und unserer lieben Frauen, der 1342, Dezember 5., das ganze Kloster beitrifft. Sie hat 1480 ein Haus in der Ritterstraße. 1566 steht der Kalandshof dem Rat zu Rinteln erblich zu. (Urk. Marb. St.-Arch.)

Ein Hospital oder Armenhaus zum heiligen Geist „neben der St. Nicolaikirche über“, zu der es eigentlich gehört, wird 1747 genannt. Es hat lange vor der Reformation gestanden (Vorb. z. Kat.).

### Rathaus.

Das zweigeschossige Rathaus, in einfachen Formen der deutschen Renaissance auf einem Eckgrundstück erbaut, jetzt zu einem Gasthaus eingerichtet, ist im Innern mehrfach verändert, so daß man die ursprüngliche Anordnung des Grundrisses nicht mehr erkennen kann. Die beiden gekuppelten Giebel der Hauptfassade sind dem Markte zugekehrt. Der ältere Flügel A (s. Grundriß), im Untergeschoß der Tiefe nach durch zwei Tonnen mit einschneidenden Stichkappen überdeckt, trägt auf einer Zierrafel des Staffelgiebels die Jahreszahl 1583, darüber das Schaumburgsche Wappen. An den beiden Vorbauten, deren oberes Fenster früher durch zwei Pfosten geteilt war, sollen sich vor der Anfang dieses Jahrhunderts erfolgten Wiederherstellung des Rathauses Spuren einer farbigen Bemalung gezeigt haben. Der Flügel B, dessen Balkendecke zum Teil von einfachen Holzsäulen getragen wird, ist dem Anfang des 17. Jahrhunderts zuzuschreiben. Die Gurtgesimse haben eine andere Form (Tafel 17: Profil b, während a am älteren Giebel vorkommt). Die Gebäudekanten sind mit Bossenquaden besetzt, deren Spiegel mit mannigfaltigem Linienornament bedeckt sind. Die ornamental bekrönten Fenster haben Teilungspfeiler, die im untern Teil als Kandelabersäulchen ausgebildet sind. An dem zweigeschossigen Erker der Giebelseite wechselt flaches Beschlägornament mit dem kräftigeren Schmuck der Facettenquader und Kartuschen. Der mit Pyramiden besetzte Volutengiebel wird von einer Wetterfahne mit der Jahreszahl 1781 bekrönt. Zu derselben Zeit wird der Dacherker mit der großen rundbogigen Öffnung an der Beckerstraße aufgesetzt sein. Hier, wie am Markt, befindet sich ein wie die Fenster wagerecht überdeckter Eingang, jener noch durch eine gerade Verdachung mit ornamentalem Fries ausgezeichnet, darüber ein neuerdings eingesetztes Wappen der Stadt. Zu dem jetzt zwei Säle enthaltenden Obergeschoß führt eine mit Doggengeländer ausgestattete Freitreppe empor, die der hinteren, einfach behandelten Giebelwand vorgelegt und durch einen Torbogen zugänglich ist; dieser und die obere Tür haben dieselbe Umrahmung.

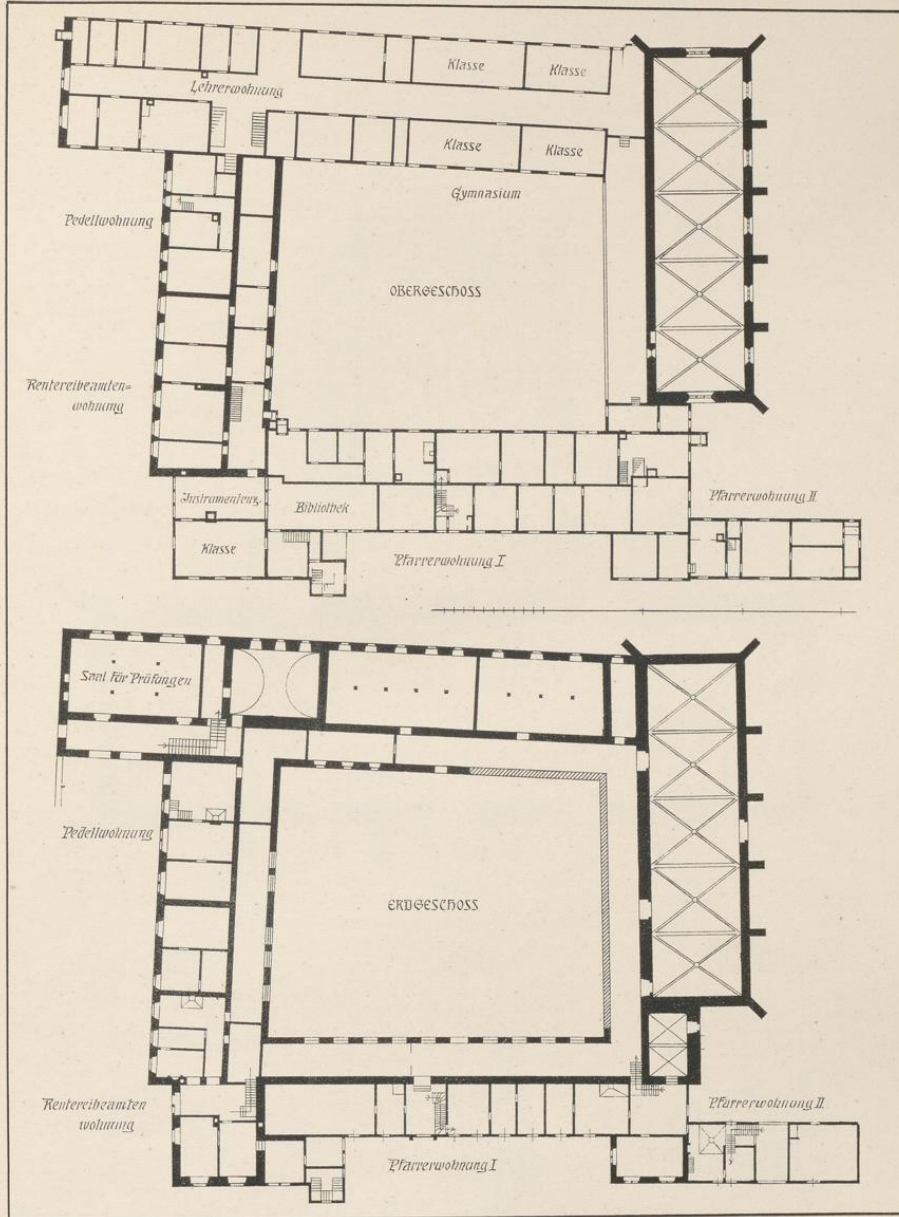
### Ehemalige herrschaftliche Gebäude.

Die ehemalige Regierung, das hinter dem Landratsamt an der Klosterstraße belegene Gebäude, im Volksmunde die Eulenburg genannt, gehörte ursprünglich zum Rottorfer Amt des Klosters Möllenbeck, welches „dat verdel des Steinwerkes binnen Rinteln belegen“ 1483 erworben hatte (Wipperm., R., S. 462, 463, 466, p. 218). Das „steinerne Haus im Hopfengarten zu Rinteln“, wie es sonst auch in Urkunden

# Rinteln

Regierungsbezirk Cassel

Kreis Grafschaft Schaumburg



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Nach alten Inventarzeichnungen der Kreisbauinspektion Rinteln.

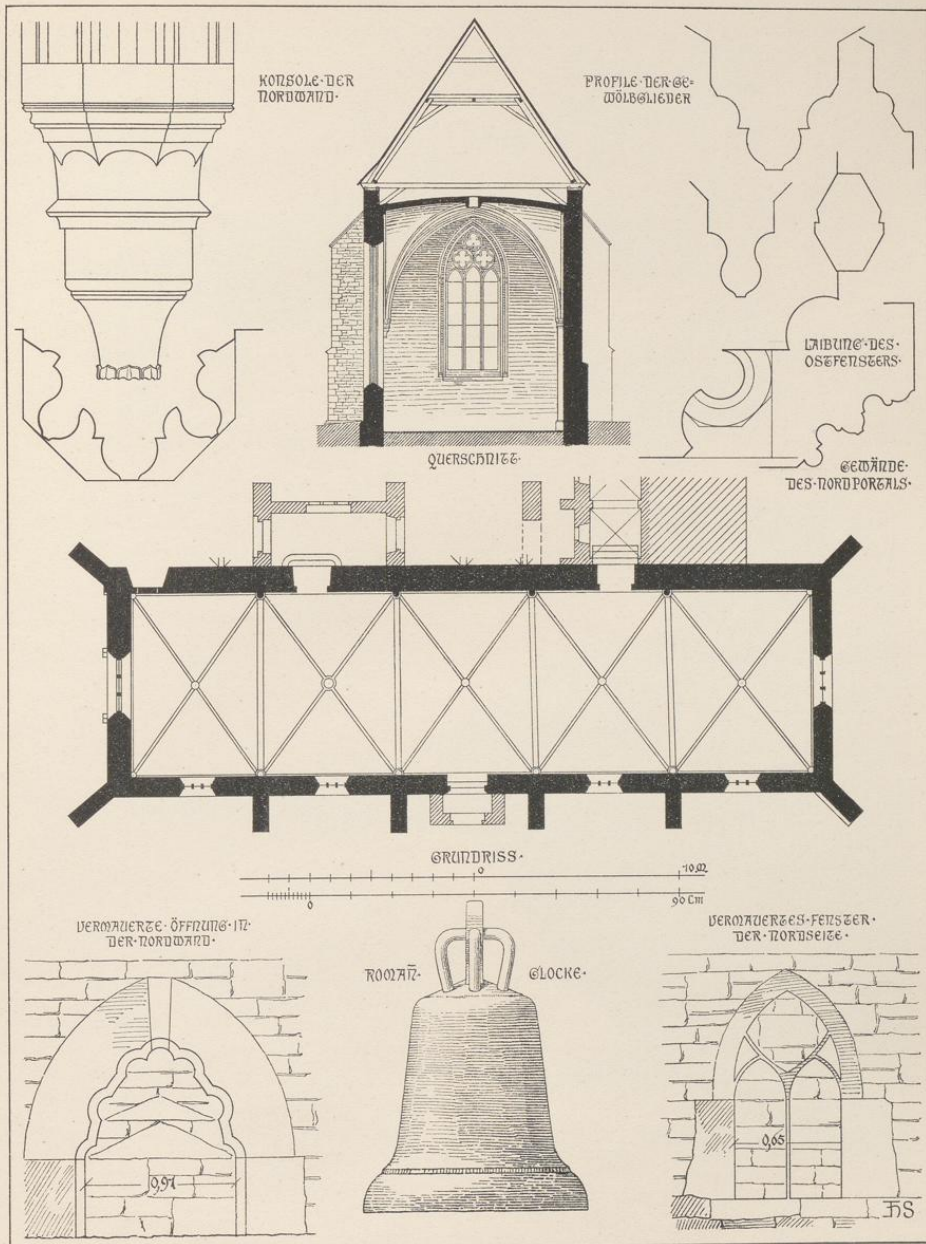
## Jakobskloster Grundrisse.



# Rinteln

Regierungsbezirk Cassel

Kreis Grafschaft Schaumburg.



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

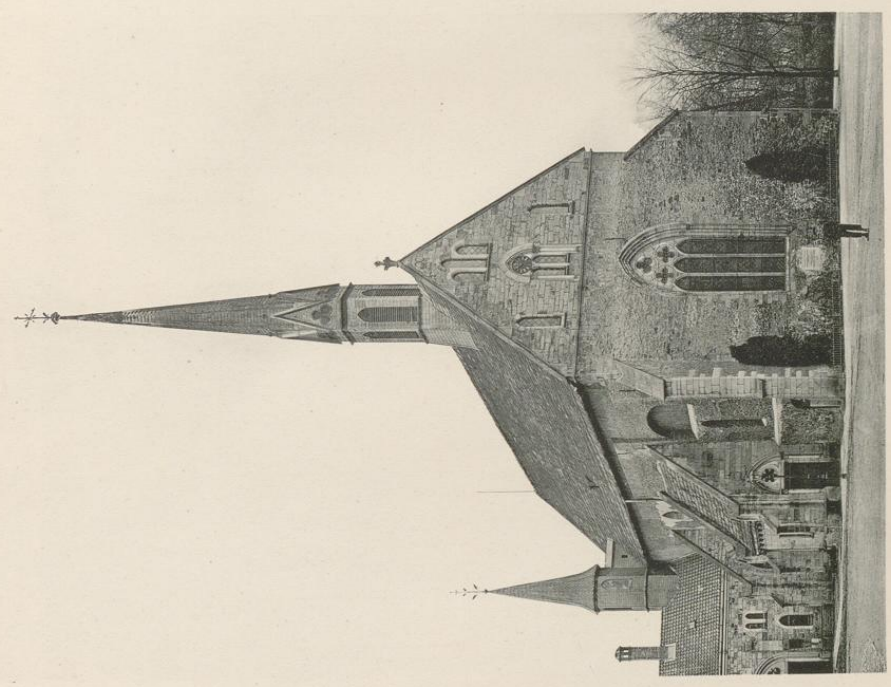
Aufnahme von H. Siebern. 1905.

Jakobskloster.  
Kirche.



Rinteln

Regierungsbezirk Cassel

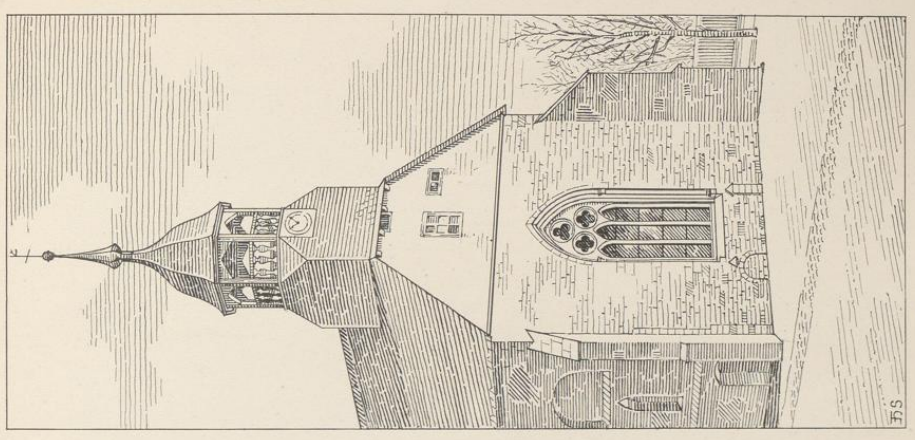


1.

Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Jakobskloster Kirche.

Kreis Grafschaft Schaumburg.



2.

Aufnahme von H. Sieber, 1905.



heißt, hatte anfangs Anton Benecke zu Lehen, seit 1606 der schaumburgische Kanzler Eberhard von Weißen, dann die Stadt, welche es 1612 für 1100 Rthl. erkaufte und dadurch das mit diesem Lehen verbundene Patronatsrecht über die Marktkirche erlangte. Später wurde es Regierungs- und Obergerichtsgebäude. Als solches ist es im Stadtplan bezeichnet und im Grundriß auf Tafel 19,1 gegeben. Die drei Geschosse des mit hohem Satteldach geschlossenen Bruchsteingebäudes haben zwei- und dreiteilige Öffnungen, einige von einer Hohlkehle umzogen, andere mit einfacher Abfassung oder einem aus Kehle und Viertelstab zusammengesetzten Profil. Auf dem Sturz des einen Fensters liest man: „H V R und S P P I M M F F ANNO 1591“. Eine zweite Jahreszahl 1662 findet sich über der von einer Hohlkehle rechteckig umrahmten Tür, zu der eine zweiarmlige Freitreppe mit Doggengeländer emporführt.

Unmittelbar an der Klosterstraße, auf der Stelle des Landratsamtes lag der Stiftshof, Wohngebäude, Scheuer und Stallung aus Fachwerk, um einen Wirtschaftshof gruppiert, hernach die Wohnung des Präsidenten. Diesem gehörte dann auch der nach dem Seetor hin sich anschließende Garten, der jetzt zum Teil vom Krankenhause eingenommen wird. Eine dort als Gartenpforte wieder verwandte **Türumrahmung** aus Sandstein trägt die Jahreszahl 1714.

Tafel 19,1.

Das Amtsgerichtsgebäude, auf dem Stadtplan „Ehemalige Gouverneurswohnung“ bezeichnet, war ursprünglich ein adeliger Hof, im Besitze der v. Münchhausen, als ihn Anfang des 18. Jahrhunderts der Landgraf zu einem Absteigequartier für sich erkaufte und einrichtete. Seitdem wurde das Gebäude Fürstenhaus genannt und diente dem Gouverneur zur Wohnung. 1869 wurde es Kreisgerichtslokal, nachdem es lange Jahre unbewohnt gewesen war. Das freiliegende, mit einem Satteldach geschlossene, in Fachwerk aufgeführte Bauwerk von rechteckigem Grundriß hat ein hohes, durch ein Senkgebälk unterteiltes Dielengeschos und ein niedrigeres Obergeschos. Nach Ausbildung der reichgeschnitzten **Vorkragung** ist es dem Ende des 16. Jahrhunderts zuzuschreiben. Das 1704 vorgelegte Treppenhaus zeigt in der Umrahmung des Eingangs zwei Marmorreliefs, Brustbilder vermutlich des Landgrafen Karl und seiner Gemahlin.

Tafel 23.

Das **Zollamtsgebäude** am Wesertor wird 1747 in der Vorbemerkung zum Kataster „des Commandanten erst neuerlich erbautes Haus über dem Wesertore zu beiden Seiten auf dem Walle stehend“ genannt. Tafel 19,1 gibt die Ansicht der Westseite nach einer 1855 aufgenommenen Inventarzeichnung. Das Erdgeschos ist massiv; der mittlere Torweg und die anschließenden Räume sind mit Tonnengewölben überdeckt. Das Obergeschos aus Fachwerk und mit Sandsteinplatten bekleidet, ist von der Walkkrone aus zugänglich und mit dem Untergeschos durch eine Treppe verbunden. Das Mansardendach, ursprünglich ganz mit Biberschwänzen eingedeckt, ist seit 1896, wo das Gebäude einer gründlichen Ausbesserung unterworfen wurde, in den oberen Flächen geschiefert. Das rundbogige Tor, auf der Stadtseite einfach, ist nach dem Flusse hin von einer Pilasterstellung umrahmt, der Schlußstein des Bogens mit einem Löwenkopf verziert.

Tafel 19,1.

Das Zeughaus, ein zweigeschossiges, einfaches Fachwerkgebäude aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, dient 1827 als Fruchtboden und zur Aufbewahrung von Baumaterialien.

### Adelige Höfe.

Als ältester Sitz ist der v. Wartenslebensch Hof, auf der Ostseite der Ritterstraße am Walle gelegen, zu erwähnen. Vom Grafen Adolf IV. wurde er 1236 dem Gerslaff von Eckerstein für treue Dienste gegeben. Nachdem er dann durch verschiedene Hände gegangen, kaufte ihn um die Mitte des 18. Jahrhunderts der Graf von Wartensleben zu Exten (Paulus, Möllenbeck, S. 5, Anm.). Aus dieser Zeit stammt vermutlich das von der Straße etwas zurückgeschobene Herrenhaus, das mit den seitlich vortretenden Nebengebäuden einen Vorgarten einschließt.

Die beiden v. Münchhausenschen Adelshöfe sind in Hinsicht der Bauten von größerer Bedeutung. Seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts sind sie im Besitze der Familie geblieben. 1510, August 24., verglichen Generalbevollmächtigte des Grafen Jobst von Schaumburg die Kapellenherren und den Rat zu Rinteln, daß die ersteren mit Bewilligung des Rats ihren Hof zu Rinteln dem Jobst v. Münchhausen überlassen, und einige Jahre später, 1527, November 11., belehnt Graf Jobst die Brüder Jost, Ludolf, Johann und Hilmar, Söhne des Statius v. Münchhausen, mit einem freien Burghof zu Rinteln (Urk. im Marb. St.-Arch.). Letzterer wird es sein, dem die malerische **Gebäudegruppe Ritterstraße Nr. 590** angehört. Der hohe Mittelgiebel, den eine mit Löwenkopf geschmückte Pyramide krönt, hat eine rundbogige Einfahrt, deren Umrahmung

Tafel 20,1.